



Die Bibel:  
Ganze Inspiration  
Ganze Wahrheit  
Ganze Einheit

# Biblisch Glauben, Denken, Leben

Herausgegeben vom Bibelbund e.V.

Februar 2014

# 102

## Inhalt

Steuersünder (Christoph Renschler) .....	1
Drei Dinge, die du wissen musst: die tragenden Balken unseres Glaubens (Hanniel Strebel) .....	2
Verteidigung des Glaubens im Reich des Atheismus (Johannes Dyck) .....	5
Buchbesprechungen (Karl-Heinz Vanheiden) .....	7
Bibelbund-Termine .....	8

## Steuersünder

**S**ünder zahlen 28 Millionen. Mit diesen Worten war der Leitartikel einer Ausgabe unserer Regionalzeitung überschrieben, in dem über eine erste Bilanz der Ermittler in einer Steueraffäre berichtet wird. Nein, es waren noch nicht die aktuell in der Diskussion stehenden Namen genannt. Es ging um eine Steuer-CD aus Lichtenstein und im Artikel wurde unter anderem davon berichtet, dass „reue Steuersünder“ eben diesen Betrag bis zum Erscheinen des Artikels bereits zurückgezahlt haben.

Auf den ersten Blick freut man sich vielleicht als Christ, wenn man biblisches Vokabular in der säkularen Presse vorfindet – wie übrigens auch noch auf der gleichen Zeitungsseite an anderer Stelle, wo von der „Grünen Arche Noah im ewigen Eis“ berichtet wurde.

Doch sollte man deshalb - so meine ich - nicht zu früh frohlocken. Denn es kommt ja nicht nur darauf an, dass biblische Begriffe im Alltagsleben überhaupt wieder auftauchen, entscheidend ist vielmehr, dass sie auch im biblischen Sinne gebraucht werden, d.h. mit biblischen Inhalten gefüllt sind.

So mag die *Grüne Arche Noah* im ewigen Eis vielleicht wirklich die Samen einiger vom Aussterben bedrohter Pflanzenarten eine Weile konservieren. Es handelt sich dabei ja um eine Art unterirdischer Kühlschränke. Allerdings kann diese „Arche“ niemals einen wirksamen Schutz vor dem zukünftigen Gericht bieten im Gegensatz zu ihrem biblischen Vorgänger (vgl. 2Pet 3,6.7.10).

Die uns schon so vertrauten Begriffe „Steuersünder“, „Verkehrssünder“ und „Umweltsünder“ gehen ebenfalls

vollkommen an dem vorbei, was die Bibel als Sünde und wen sie als Sünder bezeichnet. Sünde lässt sich nämlich nicht auf bestimmte Delikte und schon gar nicht auf eine kleine Bevölkerungsgruppe begrenzen.

Vielmehr besteht nach Johannes 16,9 das Wesen der Sünde gerade darin, nicht im biblischen Sinne an Jesus Christus zu glauben. Und es haben nach Römer 3,23 alle, ausnahmslos alle gesündigt „und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten“.

Ob die im Artikel genannten Steuersünder ihre Rückzahlungen wirklich aufgrund von echter Reue geleistet haben oder doch eher aus Angst vor Strafe, sei einmal dahingestellt. Aber selbst wenn dem so wäre, bedeutet Buße im Sinn der Bibel eine wahre Sinnesänderung. Es geht nicht allein darum, dass man eine Tat als „großen Fehler“, „riesen Dummheit“ und „gegen meine Prinzipien“ erkennt. Der Sünder, der Buße getan hat, stimmt vielmehr ganz dem Urteil Gottes über ihn und sein Handeln zu. Das ist somit noch mehr als selbst eine aufrichtige Reue.

28 Millionen Euro sind ein stolzer Geldbetrag. Und doch würde er noch nicht einmal dazu ausreichen, die Sünde eines einzigen Sünders zu sühnen. Dazu war vielmehr als Silber oder Gold notwendig:



*„Ihr wisst ja, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen wie Silber oder Gold von dem sinnlosen Lebensstil befreit worden seid, den ihr von euren Vorfahren übernommen hattet, sondern mit dem kostbaren Blut eines reinen, makellosen Opferlammes, dem Blut von Christus“ (1Pet 1,18-19).*

Christoph Renschler

## Drei Dinge, die du wissen musst

### Die tragenden Balken unseres Glaubens

**K**ürzlich sahen wir uns als Familie Fotos vom Umbau eines Hauses an. Die Besitzer hatten das ganze Gebäude ausgehöhlt. Nur einige Balken blieben übrig, die das ganze Gebäude stützten. Dies ist ein treffendes Bild für das, worum es in diesem Beitrag geht<sup>1</sup>. Was sind die tragenden Balken unseres Glaubens? Früher war es selbstverständlich dazu den Katechismus zu befragen, der die wichtigsten Glaubensgrundsätze zusammenfassen sollte.

Im vergangenen Jahr hatte der Heidelberger Katechismus von 1563 sein 450jähriges Jubiläum. Seine zweite Frage gibt nicht nur die Struktur für die 129 Fragen und Antworten vor, nach denen der Katechismus aufgebaut ist. Sie beschreibt auch in Kürze die Grundstruktur des christlichen Glaubens.

„Was musst du wissen, damit du in diesem Trost selig leben und sterben kannst? (Lk 24,46-47; 1Kor 6,11)

Erstens: Wie groß meine Sünde und Elend ist. (Tit 3,3-7; Joh 9,41; 15,22)

Zweitens: Wie ich von allen meinen Sünden und Elend erlöst werde. (Joh 17,3)

Drittens: Wie ich Gott für solche Erlösung soll dankbar sein. (Eph 5,8-11; 1Pet 2,2-12; Röm 6,11-14)“

Unser Glaube – so sagt es der Heidelberger im Einklang mit der Bibel – besteht aus dem Dreitakt Elend - Erlösung - Dankbarkeit. Alle drei Stücke gehören zusammen. Wird ein Stück herausgenommen, stürzt das gesamte Gebäude ein. Deshalb ist diese kurze Zusammenfassung auch ein geeignetes Instrument zur Prüfung, ob die Botschaft des Glaubens ausgewogen dargestellt wird. Ebenso bietet es eine Basis für ein Kontrastbild zum „Evangelium“ unserer Umgebung. Jeder Mensch muss nämlich eine Erklärung für das Elend liefern und eine Lösung bereithalten, die es ihm ermöglicht, sein Leben und Handeln zu rechtfertigen. Wenn er nicht vom Heiligen Geist erneuert worden ist, geht er jedoch in allen drei Dingen fehl.

Jede Frage und Antwort des Katechismus ist sorgfältig aus der biblischen Gesamtbotschaft abgeleitet worden. Dieselbe Grundstruktur wie im Heidelberger Katechismus finden wir beispielsweise in einer Argumentation von Paulus vor. Es geht um die Spannung des erlösten Menschen:

1 Zu diesem Aufsatz angeregt hat mich Thomas K. Johnson mit seinem Aufsatz „Triple Knowledge and the Reformation Faith“, MBS Texte 136. Martin Bucer Seminar: Bonn, 2009. Weitere entscheidende Einsichten verdanke ich Francis Schaeffer. *Was ist geistliches Leben?*

Einerseits ist das Verlangen nach Gottes Gesetz tief in ihm verankert. Er macht jedoch die Erfahrung, dass er wegen der in ihm wohnenden Sünde nicht nach dem Gesetz handelt (Röm 7,13-25). Der abschließende Ausruf von Paulus beinhaltet in Kürze den Ausweg aus dem Dilemma und gleichzeitig die Konturen der rettenden Botschaft des Glaubens (Verse 24-25)<sup>2</sup>:

1. Ich elender Mensch!
2. Wer wird mich retten?
3. Dank sei Gott durch Jesus Christus.

## Diagnose: Ich elender Mensch

Von der zweiten bis zur zweitletzten Seite unserer Bibel lautet eine ihrer Hauptbotschaften: Die Sünde hat das Sein und das Tun aller Menschen nachhaltig geprägt. Wir haben ein korruptes Herz; jede Art von Unreinigkeit kommt aus unserem Inneren hervor; wir haben eine irrende Seele und einen stolzen Geist, ein verunreinigtes Gewissen und einen Willen, der unfähig ist Gutes zu tun.

Das Alte und das Neue Testament hallt vom Echo wider: Wir sind nicht mehr so, wie Gott uns ursprünglich geschaffen hatte. Nicht weil wir sündigen, sind wir Sünder, sondern: Weil wir Sünder sind, sündigen wir. David bekennt das, nachdem er durch seine schwere Sünde – Ehebruch und Mord – seine Familie in schweres Leid gestürzt hatte (Psalm 51,5-7):

- „Vor dir allein habe ich gesündigt.“  
➔ *Sünde findet in erster Linie vor Gott statt.*
- „In Schuld bin ich geboren.“  
➔ *Sünde ist ein Zustand, in dem sich der Mensch von Anfang an vorfindet.*
- „Ich erkenne meine Übertretungen.“  
➔ *David legt ein Schuldbekennnis ab.*

2 Ausleger sind sich uneinig, ob es sich in diesem Abschnitt a) um Paulus selbst und b) um einen bekehrten oder c) einen nicht bekehrten Menschen handelt. Ich gehe davon aus, dass Paulus von sich selbst als gereiftem Christen spricht, der sich dieser Spannung immer deutlicher bewusst wird.

Hanniel Strebel



Hanniel Strebel,  
Jg. 1975, verheiratet mit  
Anne Catherine,  
fünf Söhne,  
Vielleiter und  
regelmäßiger Blogger  
(www.hanniel.ch).  
Er ist Betriebswirt (FH),  
Theologe (MTh, USA)  
und hat in Systematischer  
Theologie promoviert.

Anschrift:  
Triemlistrasse 134,  
CH-8047 Zürich,  
hanniel@hispeed.ch

Alles Denken und Streben des Menschen ist „nur böse den ganzen Tag“ (1. Mose 8,21). So wird nach der Sintflut zur Zeit Noahs protokolliert. David singt: Es gibt keinen Gerechten, auch nicht einen einzigen (Psalm 14,3). Salomo resümiert: Es gibt keinen Menschen, der nicht sündigte (Prediger 7,20). Hiob ruft in seinem Schmerz: Kann ein Unreiner von einem Reinen kommen? Unmöglich (Hiob 14,4). Worin bestand der Aufruf von Jesus? Tut Buße (Matthäus 4,17)! Ihr müsst von neuem geboren werden (Johannes 3,5). Auch Paulus wird bei seiner Bekehrung gesagt, dass seine Sünden abgewaschen werden (Apostelgeschichte 22,16). Johannes fasst zusammen: Die ganze Welt liegt im Bösen (1. Johannes 5,20). Das letzte Buch der Bibel beginnt mit einem Lob auf Jesus, der uns von unseren Sünden durch sein Blut erlöst hat (Offenbarung 1,5).

## Die falsche Diagnose unserer Gesellschaft

Nun besteht eine große Spannung zwischen diesem biblischen Befund und der Diagnose unserer Gesellschaft. Leihen wir ihr Gehör, so leben wir in einer „sündenfreien“ Umgebung. Seit der Aufklärung ist der Sündenbegriff in Raten abgeschafft worden. Wer die Werbung aufmerksam studiert, merkt schnell, dass der Begriff „Sünde“ zwar oft verwendet wird. Ein Promi bekennt auf der Titelseite eines Hochglanzmagazins: „Ich genieße, ich sündige nicht.“ Das Wort ist nur noch eine Hülle, die mit einem anderen Inhalt gefüllt worden ist. Sünde ist etwas Prickelndes und Aufregendes. Vor allem ist sie etwas, worüber wir Menschen befinden. Doch: Obwohl wir die Sünde abgeschafft haben, besteht sie nach wie vor. So sehr wir sie ausblenden mögen – wir sind gezwungen, sie neu zu interpretieren. Drei Alternativen bieten sich zum Ausruf von Paulus „Ich elender Mensch“ an. Alle drei Ausflüchte sind in sich eine Bestätigung, dass der Mensch Sünde sehr wohl wahrnimmt.

1. „Du elender Mensch!“ Was gibt es Einfacheres, als die Schuld dem Nächsten zuzuschieben? Ich nenne dies den „Eva-Reflex“. Von Gott auf ihre Verfehlung angesprochen, gab sie die Anschuldigung flugs weiter (1. Mose 3,13). Ganz Unrecht hatte sie dabei nicht. Auch die anderen Menschen sind von der Sünde betroffen. Doch das entschuldigt uns selbst keineswegs.

2. „Du elender Gott!“ Manche Menschen, bei denen Gott eine Statistenrolle im Leben spielt, holen ihn dann auf die Bühne ihres Lebens, wenn ihnen Unrecht widerfährt oder sie im Matsch ihres Alltags feststecken. Dann machen sie reflexartig Gott dafür verantwortlich.

3. „Diese elende Umgebung!“ Wie beliebt ist die dritte Variante. Die Schuld wird delegiert an das falsche Arbeitsumfeld, das falsche Wohnquartier, die falsche

## Lösung: Wer wird mich retten?

Schulklasse. Auch hierzu muss ergänzt werden: Die Umgebung beeinflusst tatsächlich. Ebenso ist sie von der Sünde betroffen.

Stell dir die Szene vor: Mein Sohn kommt mit einem Matheproblem zu mir. Ich schicke ihn weg mit der Lösung, er solle doch ein Stück in seinem aktuellen Abenteuerbuch weiterlesen. Oder: Mein Arzt schickt mich mit Magenschonertabletten heim, dabei liegt ein akuter Verschluss der Herzkranzgefäße vor. Was will ich damit sagen? Wer falsch diagnostiziert, bietet auch eine falsche Lösung an. Wer das Elend des Menschen ausblendet, geht fehl bei der Beseitigung dieses Elends. In der Regel sucht er die Lösung für das Problem im Menschen selbst, weil er auf niemand anders zurückgreifen kann. In meinem eigenen beruflichen Umfeld der Beratung und Therapie treffe ich drei Lösungsansätze an:

1. Die Lösung über den Verstand: „Du musst mehr wissen.“ Der menschliche Verstand erhebt sich über seine eigene Situation und entwirft eine geeignete Strategie. In anderen Worten: Das Problem liegt in fehlender Kenntnis. Der Bildungsstand muss angehoben werden!

➤ *Nur gibt es immer wieder Situationen, in denen der Mensch „am Ende seines Lateins“ angelangt ist.*

2. Die Lösung über den Willen: „Du musst einfach wollen.“ Wer seine ganze Kraft zusammennimmt und Durchhaltevermögen zeigt, wird schon zum Ziel kommen.

➤ *Nur treffe ich Menschen an, die gar nicht mehr in der Lage sind zu wollen.*

3. Die Lösung über die Gefühle: „Du musst es für dich stimmig machen.“ Die Neuordnung des Gefühlshaushalts hilft, nicht Stimmiges neu zu interpretieren. Vertreter des positiven Denkens rufen uns zu, uns täglich unserer negativen Gefühle zu entledigen.

➤ *Nur begegne ich ständig Menschen, deren Gefühle sie regelmäßig einholen.*

Hier versperrt uns eine fehlende Unterscheidung den Blick für die wahre Lösung. Nur das Wirken des Heiligen Geistes kann diese Einsicht schenken. Der Verstand ist zwar in der Lage, neue Dinge zu erfinden, die die Lebensbedingungen des Menschen verändern können. Der Wille des Menschen treibt ihn dazu an, schwierige Unterfangen zu Ende zu führen. Die Neuordnung der Gefühle unterstützt ihn beim Erreichen von Zielen. Dies hat damit zu tun, dass der Mensch im Bild Gottes geschaffen und trotz Sünde noch immer in der Lage ist, Gottes Schöpfung – wenn auch mangelhaft – zu bewahren und zu entwickeln.



Bezogen auf das Heil und das grundsätzliche Problem seines ganzen Elends bringt ihn dies jedoch keinen Zentimeter weiter!

Die Lösung kommt ganz von außen her zum Menschen. Der dreieine Gott, der den Menschen geschaffen hat, bewerkstelligt auch dessen Erlösung. Wie?

Gottes Sohn gab seine Herrlichkeit auf, um Mensch zu werden. Er hat in seinem Leben Gottes Gesetz vollkommen erfüllt. Zum Ende gab er sein eigenes Leben stellvertretend für die Schuld der Menschen hin. Unsere Selbstgerechtigkeit tauschen wir mit der geschenkten Gerechtigkeit Gottes ein. Gott nimmt unsere Schuld und vergibt uns diese in Jesus Christus. Dieser hat sie an unserer Stelle mit seinem Leben bezahlt. Als Tausch schenkt er uns seine Gerechtigkeit als Kleid, um unsere Blöße zu bedecken vor den eigenen und anderen kritischen Augen. Mit diesem Mantel der Gerechtigkeit bedeckt und von Gott als gerecht bezeichnet, sind wir Menschen nicht mehr „bloß gestellt“. Wir brauchen uns nicht mehr selbst zu rechtfertigen, weil wir eine bessere Bedeckung erhalten haben.

Welchen Auftrag vermittelte Jesus bei seinem Weggang seinen Jüngern? Was war sein Vermächtnis? Er beauftragte seine Jünger als Stellvertreter, weltweit „Buße und Vergebung der Sünden“ zu verkündigen (Lukas 24,46+47). Diesen Auftrag befolgten sie beim Siegeszug des Evangeliums im Römischen Reich (siehe zum Beispiel die Verkündigung von Petrus vor dem römischen Hauptmann und seinen Verwandten und Bekannten, Apostelgeschichte 10,43). Der wichtigste Auftrag der Kirche besteht deshalb darin, diese umfassende Lösung in die entferntesten Winkel der Erde zu tragen.

## Leben: Gott sei Dank!

Damit sind wir beim dritten Stück unseres Glaubens angelangt. Wir wurden zur Ehre Gottes geschaffen. Wir leben nicht zur eigenen Entfaltung. Unser Leben trägt zur Erfüllung des Willens Gottes und seines Planes bei. Mit dem von Gott veranlassten und durchgeführten Werk der Versöhnung sind wir in die Lage versetzt, Gottes Willen zu erfüllen. Über unsere Unverständigkeit, unseren Eigenwillen und Stolz, unseren Streit und Hass können wir ein Schild hängen: „Einst“ (Titus 3,3).

Aber Achtung: Wir tragen das alte Programm, die Sünde, noch in uns. In unserem Leben macht sich die Grundspannung bemerkbar, von der Paulus in Römer 7 schreibt. Einerseits verlangt das neue Leben nach dem Gesetz Gottes, die noch in uns wohnende Sünde zieht jedoch in eine andere Richtung. Was ist der Ausweg aus dem Dilemma?

Paulus beschreibt das in Römer 6. Wir sind mit Christus gestorben und auferstanden. Zurück ins Leben gekommen, betrachten wir das Leben unter dem Blickwinkel dieser

neuen Identität. Unser ganzes Leben spielt sich vor Gott ab. Deshalb sind wir für die Sünde tot und verhalten uns auch aktiv dementsprechend, indem wir uns mit unseren Fähigkeiten ganz Gott zur Verfügung stellen.

### Verkürzungen und Entstellungen erkennen

Die drei Stücke des Glaubens werden von zwei Seiten her beschnitten:

1. Entweder wird das Elend ausgeblendet. Der Mensch ist dann von sich aus in der Lage, sein Grundproblem zu lösen. Über diesem Versuch hängt die Überschrift „Moralismus“. Dies beinhaltet die Botschaft, dass es nur an uns liege, das Gute zu tun. Die Folge ist ein Konzept des „Gutmenschen“. Er hat sich an eine Batterie von (selbst aufgestellten) Regeln zu halten. Oftmals hängt er sich seine eigene „Latte“ so auf, dass er eben noch darüber springen kann. Er meint sich auf diese Art dem Urteil Gottes entziehen zu können. Doch er bleibt in seinem Sein und seinem Tun von Gott entfremdet. Er kann sich ihm niemals durch eigene Kraft nähern.

2. Die zweite Verfälschung schneidet das letzte Stück – das Leben in Dankbarkeit – weg. Sie nimmt gerne die eigene Unpässlichkeit wie auch die Lösung von außen in Anspruch. Die „göttliche Versicherungspolice“ wird als Vorwand genommen, um das eigene Leben weiterzuleben (Relativismus). Das ist jedoch eine trügerische Sicherheit: Wer sein eigenes Elend erkannt hat und von Gott erneuert worden ist, strebt nach einem gottgefälligen Leben.

Beide Verkürzungen berauben letztlich das Mittelstück, die Erlösung durch Christus, der Bedeutung und Wirkung. Wer durch eigene Kraft meint, zu Gott zu kommen, braucht keinen Erlöser mehr. Wer das „Ticket für den Himmel“ als Freibrief für ein gottloses Leben nimmt, entehrt das Werk Gottes und erklärt es für wirkungslos.

Wie hilft uns dieser Dreitakt des Glaubens, die alternativen Evangelien unserer Gesellschaft zu beurteilen? Ich skizziere dies beispielhaft am Thema „Weihnachten“. Das Problem wird oft zweiteilig beschrieben. An oberster Stelle steht die Hektik und fehlende Ruhe. Knapp dahinter folgt der familieninterne Streit. Welche Lösung wird angeboten? Ein üppiges Essen vermag teilweise zu beruhigen. Darüber hinaus bieten neue elektronische Geräte eine willkommene Zerstreuung. Was bedeutet dies für das Leben (Ethik)? Man erlaubt sich übermäßiges Essen und Trinken, betäubt sich mit Endjahreskäufen und rechtfertigt die Buchung für den Flug in die Wärme.

### Fazit

Der Dreitakt unseres Glaubens lautet: Elend, Erlösung, Dankbarkeit. Erst eine richtige Diagnose unseres Elends ermöglicht eine angemessene Lösung: den Glauben an den Erlöser Jesus Christus. Der Glaube wiederum ermöglicht ein wirklich erfüllendes Leben aus und in Dankbarkeit. ■

# Friedrich Engels, Jewgeni Jewtuschenko und Kurt Gödel: Verteidigung des Glaubens im Reich des Atheismus

**Johannes Dyck**



Johannes Dyck ist Diplomingenieur und Theologe. Er arbeitet als Dozent am Institut für Theologie und Geschichte des Bibelseminars Bonn

BSB  
Ehrental 2-4  
53332 Bornheim  
jdyck@bsb-online.de

Der Aufsatz erschien  
zuerst im BSB-Journal  
1-2012. Nachdruck mit  
freundlicher  
Genehmigung

In den 1970er Jahren lebte in der kasachischen Stadt Aktjubinsk *Lena Unrau*. Ihre Familie gehörte zu einer kleinen Gemeinde in dieser Stadt. Sie selbst war aktiv in der illegalen, aber von Behörden geduldeten Jugendarbeit, die erst 1970 ihren Anfang genommen hat. Lena wollte Krankenschwester werden und wurde nach bestandenen Eintrittsprüfungen in eine medizinische Fachschule aufgenommen. An ein Studium der Medizin an einer Universität dachten damals die wenigsten jungen Christen, da landesweit Ärzte wie Lehrer unter keinen Umständen sich zum Glauben an Gott bekennen durften.

Im zweiten Unterrichtsjahr beauftragte die Klassenlehrerin Lena mit einem Aufsatz über das Thema „Was sagen Wissenschaft und Religion über das Weltall“. Den Aufsatz musste sie vor der Klasse

vortragen, allerdings war die Klassenlehrerin beim Vortrag aus irgendwelchen Gründen nicht dabei.

Lena Unrau hat sich auf den Vortrag gut vorbereitet. Freilich nutzte sie dazu nicht Schriften aus der Schulbibliothek, sondern zitierte aus einem handgefertigten Album „Lied der Schöpfung“, das in ihrer christlichen Jugendgruppe damals viel Staunen erregte. Im Gegensatz zu atheistischen Schriften aus der Bibliothek enthielt es jede Menge Auszüge aus Werken von prominenten Wissenschaftlern und berühmten Schriftstellern, die sich zu Gott bekannten. Der Clou: Alle Zitate stammten aus Büchern, die man sonst völlig legal in großen sowjetischen Bibliotheken auffinden konnte. Der Feind wurde mit seinen eigenen Waffen angegriffen!

Lenas Vortrag vor ihrer Klasse hatte Konsequenzen. Die Sechzehnjährige wurde zusammen mit zwei weiteren jungen Frauen, die zur selben Gemeinde und zur selben

Jugendgruppe gehörten, sofort aus der Fachschule hinausgeworfen. Auch die Klassenlehrerin wurde gefeuert.

Lenas Fall war typisch für die Christen in der Sowjetunion der 1970er Jahre. Die Verfolgungen mit Gefängnisstrafen hatten nachgelassen, nicht aber der Druck der ideologischen Propaganda. Die ältere Generation blieb weitgehend immun gegen sie. Ihr Misstrauen gegenüber dem sowjetischen System war gehärtet durch den Verlust der Väter und Großväter in den 1930er Jahren und den Leidensweg durch die Deportation. Ablehnung des Fernsehens und Skepsis gegenüber den Zeitungen und Radio taten das übrige.

In den Mittelpunkt des ideologischen Kampfes rückte die heranwachsende Generation. Ab dem ersten Schuljahr war sie fest in der Hand von kommunistisch geprägten Lehrern. Das Regime sorgte dafür, dass kein einziger von den Pädagogen sich öffentlich zu Gott bekannt hat. An der ideologischen Front gab es nur einen einzigen Feind zu besiegen: die Religion, die als ablebendes Relikt der Vergangenheit galt. Ein Teil der Lehrer nahm bereitwillig den Kampf mit dem Obskurantismus der Kirchgänger auf. Gott sei Dank, sind es lange nicht alle Lehrer gewesen! Die Schlacht wurde auf und mit den Seelen der Kinder von gläubigen Eltern ausgetragen.

**In den  
Mittelpunkt des  
ideologischen  
Kampfes  
rückte die  
heranwachsende  
Generation.  
Die Schlacht  
wurde auf den  
Seelen der  
Kinder von  
gläubigen Eltern  
ausgetragen.**

Zu den Lieblingswaffen der Lehrer zählte Gehässigkeit. Verhältnismäßig oft wurden Kinder der jüngeren Jahrgänge vor der versammelten Schulklasse öffentlich ausgelacht. Diese Maßnahmen bewirkten aber selten eine Abkehr vom Glauben. Die Kinder der Gläubigen kapselten sich früh von ihren Schulkameraden ab und fanden Zuspruch und viele Gleichgesinnte in den Gemeinden.

In den höheren Jahrgangsstufen wurde die Ablehnung Gottes wissenschaftlich begründet. Im Biologieunterricht wurden Evolution und die direkte Abstammung des Menschen vom Affen gelehrt. In den Chemiestunden wurden die Wunder Jesu sowie die übernatürlichen Erscheinungen in der orthodoxen Liturgie auf chemische Reaktionen zurückgeführt. So erklärte man die Wandlung von Wasser in Wein zu Kana in Galiläa durch rote Einfärbung von Phenolphthalein durch Wirkung von konzentrierter Säure. Allerdings hatten auf den Glauben von Schülern aus deutschen, also nicht-orthodoxen, Familien, solche Tricks keine Wirkung und dienten eher zu deren Belustigung.

Ernst wurde es bei dem Beweis der Nichtexistenz Gottes. Dieser wurde mit Mitteln des dialektischen Materialismus – der einzig „wahren“ Philosophie – hergebracht. Der dialektische Materialismus, zusammen mit dem historischen, waren Teil des Marxismus-Leninismus. Leugnen der

Kompetenz von dessen Vätern Karl Marx, Friedrich Engels und Wladimir I. Lenin war höchst riskant, da solche Dinge sofort politisch gewertet werden konnten.

Genau hier entdeckten die Christen eine Schwachstelle bei ihrem Gegner. *Friedrich Engels* (1820-1895), eine der drei Ikonen des Marxismus-Leninismus, wuchs in Barmen (heute Wuppertal) auf, einem Mittelpunkt der pietistischen Erweckung. Die Vollständigen Werke von Friedrich Engels, die es in jeder Bibliothek gab, enthielten Briefe des jungen Engels aus der Zeit seiner inneren geistlichen Kämpfe. Der Band 41 auf Seite 5 enthielt sogar folgende Sentenz:

„In dem Glauben, dass das Hauptideal der Lehre Christi, bei seiner Unerreichbarkeit, unvergänglich ist und ewig auf jene Seelen einwirken wird, die nach Frieden durch innere Verbindung mit der Gottheit suchen: wir können keine einzige Minute bezweifeln, dass diese Lehre ein unauslöschlicher Leuchtturm auf dem gewundenen Weg unseres Fortschritts bleibt.“

Es dauerte nicht lange, bis in den Bücherregalen von Jugendleitern und jungen Predigern der berühmte Engels-Band Nr. 41 einen Ehrenplatz gefunden hat. Dass der Schöpfer

**Dass der Schöpfer des Marxismus-Leninismus das Christentum nicht konsequent abgelehnt hatte, galt als starkes Argument in jeder Diskussion.**

des Marxismus-Leninismus das Christentum nicht konsequent ablehnte, galt als starkes Argument in jeder Diskussion. Eine Auflehnung gegen Engels war auch riskant. Weitere Argumente für die Verteidigung des Glaubens fand man bei einer ganzen Reihe von berühmten Personen aus Wissenschaft und Kultur, die man in der UdSSR trotz herrschender atheistischer Ideologie nicht mit Stillschweigen übergehen konnte. Obwohl sie nicht zu Trägern von rettendem Glauben gehörten, der

zur Bekehrung und Wiedergeburt führt, bekannten sie sich zu Gott oder Theismus. Dazu zählten berühmte Personen aus dem 19. Jahrhundert wie der Chirurg Nikolai Pirogow, der Literaturkritiker Wissarion Belinskij, oder der Komponist Petr Tschajkowskij. Es fehlten nicht prominente Physiker von Galileo Galilei bis Albert Einstein. Besonders beliebt war ein Gedicht des sowjetischen Dichterrebellen *Jewgeni A. Jewtuschenko* (\*1932)<sup>1</sup>, das seinerzeit in der auflagenstärksten Propagandazeitschrift „Ogonjok“ veröffentlicht wurde.

Die in der sowjetischen Presse äußerst seltene Erwähnung Gottes und der Aufruf zur Umkehr klingen in einer deutschen Übersetzung<sup>2</sup> so:

1 Jewtuschenkos Gedichte wurden schon in der DDR ins Deutsche übersetzt. Heute sind seine Werke in 72 Sprachen verbreitet. 1999 erhielt er in den USA den Walt-Whitman-Literaturpreis. Seine Autobiographie ist unter dem Titel *Wolfspass* 2000 im Verlag Volk und Welt erschienen.

2 Der vollständige russische Text mit einer englischen Übersetzung von Alec Vagapov findet sich <http://www.eng--rus.ru/verses/61-evgeniy-evtushenko/198-the-curse-of-time-is-constant-hustle-yevgeny-yevtushenko>

In Zeitnot geraten, wie in ein Netz,  
ist der Mensch, atemlos  
hetzt er durch sein Leben  
und wischt sich den Schweiß.  
Ein Fluch des Jahrhunderts ist diese Eile.  
Es wird ganz eilig gezecht  
und ganz eilig geliebt,  
ganz tief sinkt die Seele dabei.  
Man martert ganz eilig,  
vernichtet ganz eilig,  
ganz eilig sind später  
Reue und Buße vorbei.  
Du aber wenigstens,  
halt inne in deiner Welt,  
sei's, wenn sie schläft,  
sei's, wenn sie tobt:  
Auf halbem Wege wenigstens bleib stehen,  
dem richtenden Himmel vertraue dich an,  
denke nach, besinne dich,  
wenn nicht über Gott,  
so doch wenigstens  
ganz einfach über dich selbst!  
Halt an, bleib' doch stehen,  
der du wie auf fallendem Laub  
über Gesichter stampfst und sie nicht ansiehst.  
Halt an, bleib' doch stehen;  
du hast Gott vergessen und  
schreitest ja über dich selbst hinweg.  
Halt an, bleib' doch stehen ... !

Die wenigen jungen christlichen Intellektuellen entdeckten ein Gegengewicht für die Evolutionstheorie in neuen naturwissenschaftlichen Disziplinen. Den Anfang machte die Kybernetik – eine Wissenschaft der Steuerung und Regelung von Maschine, Mensch und sozialen Organisationen. Dieser Begriff wurde 1948 von dem US-amerikanischen Mathematiker Norbert Wiener vorgeschlagen und stand in der UdSSR zunächst für eine reaktionäre imperialistische Pseudowissenschaft.

Das Umdenken in der UdSSR kam erst, als sich der Rückstand in der Computerisierung bemerkbar machte. Kybernetik wurde als theoretische Grundlage für den Bau von Computern entdeckt und hielt Einzug in die Universitäten und Hochschulen. Das Studium von technischen Disziplinen war an einigen wenigen Orten des riesigen Landes auch für junge Christen offen. Einer dieser wenigen Städte war die sibirische Metropole Nowosibirsk, vier Zeitzonen östlich von Moskau gelegen. Einige quer denkende hochrangige Wissenschaftler wurden aus der Landeshauptstadt entfernt, um hier die *Sibirische Abteilung* der sowjetischen *Akademie der Wissenschaften* aufzubauen. Zu ihnen zählten unter anderem einige der besten

**Der Evolution wurden Konzepte aus der Informationstheorie gegenübergestellt.**



Mathematiker der Welt, die von Zeit zu Zeit an der örtlichen Universität Vorlesungen hielten. In der Stadt gab es auch einige christliche Gemeinden, deren Jugendliche vereinzelt ein Studium aufnahmen. Sie entschieden sich in der Regel für mathematische und technische Studienrichtungen, was ihre Mittel zur Verteidigung des Glaubens erklärt.

Nun wurden der Evolution Konzepte aus der Informationstheorie gegenübergestellt. Der Mathematiker *Claude Shannon* stellte 1948 einen Zusammenhang des Informationsgehalts mit dem Maß der Unordnung, der Entropie, her. Vereinfacht gesagt ging er davon aus, dass Ordnung in einem System nur durch Zuführung von Information aus einer externen Quelle gesteigert werden kann. Auf das Universum übertragen, würde das bedeuten, dass nur eine externe Quelle für Ordnung im Weltall sorgen kann. Das setzt wiederum einen Schöpfergott voraus. Was für viele Gemüter als zu abstrakt galt, klang, in die Sprache von mathematischen Formeln gekleidet, für andere wie Musik aus den himmlischen Sphären!

Besonderen Genuss für christliche Freunde des Abstrakten bereitete der in den 1930er Jahren von dem Österreicher *Kurt Gödel* formulierte sogenannte Zweite Unvollständigkeitssatz. Dieser Satz gehört heute zu den wichtigsten Sätzen der modernen Logik. In den 1970er Jahren gehörte er zur Pflichtlektüre von angehenden Computeringenieuren. Die Beweisführung des Satzes ist nicht besonders kompliziert und konnte nach etwa sechs Semestern Mathematik an einer Uni nachvollzogen werden. Mehr noch: Logik galt – im Unterschied zu dem

Pflichtfach Marxismus-Leninismus – als exakte Wissenschaft, und Gödels Satz, vorgetragen von einem Mathematikdozent, galt für die wenigen gläubigen Studierenden viel mehr, als das Gerede von Professoren von der philosophischen Fakultät. Gödels Idee, in Alltagsprosa gekleidet, stellte sich als recht simpel dar: In einem formalen System, das in einem Satz von Grundprinzipien begründet ist, gibt es Fragestellungen, die durch vorhandene Grundprinzipien nicht beantwortet werden können, wozu es weiterer Grundprinzipien bedarf. Mit anderen Worten: Ein wissenschaftliches System, das streng nach den Regeln der Logik aufgebaut ist, kann die Existenz Gottes weder beweisen noch ablehnen. Dazu muss entweder die Existenz oder die Nichtexistenz Gottes als weiteres Grundprinzip, das nicht bewiesen werden kann, explizit vorausgesetzt werden.

Mitte der 1970er Jahre hörte der Autor, damals Student in den ersten Semestern, zum ersten Mal von dem Zweiten Gödelschen Satz von der Unvollständigkeit. Die Erklärung kam von *Tamara Melnikowa*, die zu dem Zeitpunkt in Nowosibirsk ihr zweites Universitätsstudium in Mathematik

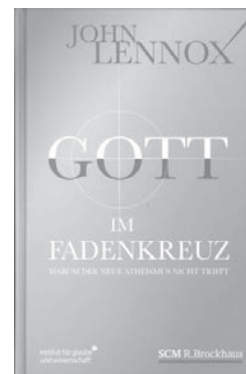
absolvierte. Als kurz darauf Gödels Satz auf dem Lehrplan des Autors stand, gab es für ihn keine Zweifel mehr: Gott kann man nicht beweisen.

An Gott muss man – und darf man – glauben! ■

## Buchbesprechungen

**Lennox, John. *Gott im Fadenkreuz. Warum der neue Atheismus nicht trifft.*** Witten: SCM Brockhaus 2013. 318 S. Hardcover: 19,95 €. ISBN 978-3-417-26535-4.

**J**ohn Lennox ist derzeit einer der besten Apologeten des Christentums. Als Professor für Mathematik in Oxford ist ihm logisches Denken ein Vergnügen. So konnte er in vielbeachteten öffentlichen Debatten immer wieder die Behauptungen von Vertretern des Atheismus wie Richard Dawkins oder Christopher Hitchens widerlegen oder als Glaubenssätze entlarven.



Auch im vorliegenden Buch setzt er sich gründlich mit den Vorwürfen der „Neuen Atheisten“ auseinander. Er stellt fest: Das Neue an den neuen Atheisten sind nicht ihre intellektuellen Argumente, sondern ihr Ton und ihr Nachdruck. Die Neuen Atheisten sind viel lauter, schriller und aggressiver als ihre Vorgänger (S. 19). Ihre Agenda könnte man in folgenden Punkten zusammenfassen: 1. Die Religion ist eine gefährliche Täuschung: Sie führt zu Gewalt und Krieg. 2. Wir müssen die Religion abschaffen: Die Naturwissenschaft wird das erreichen. 3. Wir brauchen Gott nicht, um gut zu sein: Der Atheismus kann eine absolut adäquate ethische Basis bieten (S. 26).

Lennox geht gründlich vor und setzt sich in acht Kapiteln mit diesen Behauptungen auseinander. In Kapitel 1 fragt er, ob Gott und Glaube Feinde von Verstand und Wissenschaft seien. Dabei wird klar, dass der Glaubensbegriff den Atheisten den Christen unterstellen das ist, was man als „blinden Glauben“ bezeichnet. Dagegen erklärt schon jedes Wörterbuch, geschweige denn die Bibel den Glauben als eine Überzeugung, die Grundlagen hat. Die neuen Atheisten erkennen nicht einmal, dass im Kern der Wissenschaft der *Glaube* liegt, dass das Universum mit dem Verstand zu begreifen ist (S. 73). Wissenschaftsfeindlichkeit steht in völligem Gegensatz zur biblischen Weltsicht (S. 37).

Im 2. Kapitel geht der Verfasser auf die Behauptung ein, dass die Religion alles vergifte. Er zeigt, dass dieser Vorwurf nicht die Vernunft auf seiner Seite hat und im Fall des Christentums nachweislich falsch ist. Im nächsten Kapitel dreht Lennox den Spieß um und zeigt, wie aggressiv der Atheismus in der Geschichte gegen Religion vorgegangen ist. In einigen

**Ein wissenschaftliches System, das streng nach den Regeln der Logik aufgebaut ist, kann die Existenz Gottes weder beweisen noch ablehnen.**

kommunistischen Diktaturen wurde das Massenverbrechen sogar zum Regierungssystem gemacht. Kapitel 4 fragt, ob man ohne Gott überhaupt gut sein kann und zeigt, dass der Atheismus keine intellektuelle Grundlage für eine Moral zu bieten hat (S. 127).

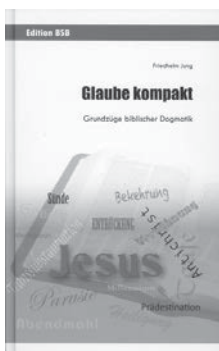
Schließlich geht Lennox auf Fragen der Bibel ein: Ist der Gott der Bibel ein Despot? Ist die Erlösung moralisch abstoßend? Sind Wunder reine Fantasie? Ist Jesus von den Toten auferstanden? In seinen abschließenden Gedanken nimmt Lennox ein Zitat von Robert Spaemann auf: „Es ist die große Täuschung der Moderne, dass die Naturgesetze uns die Welt erklären. Die Naturgesetze beschreiben die Welt, die beschreiben die Gesetzmäßigkeiten. Aber sie erklären uns nichts“ (S. 289). Es folgen 567 Endnoten mit Belegen und Ergänzungen. Auf eine der schwierigsten Fragen nach dem Alter der Welt im Verhältnis zur Bibel geht der Verfasser allerdings nicht ein.

Ein durchweg lesenswertes Buch für jeden, der die intellektuelle Auseinandersetzung liebt.

Karl-Heinz Vanheiden, 07926 Gefell

**Jung, Friedhelm. *Glaube kompakt. Grundzüge biblischer Dogmatik.* 2. verbesserte Auflage. Lage: Lichtzeichen. Edition BSB 2013. 183 S. Hardcover: 11,95 €. ISBN 978-3-86954-107-5.**

Die zweite Auflage der kleinen kompakten Dogmatik von Friedhelm Jung erscheint mit verbessertem Umschlag als Hardcover-Ausgabe. Auch der Inhalt wurde verbessert (man vergleiche die Rezension in „Biblisch Glauben, Denken, Leben“ Nr. 92 vom August 2011) und erweitert. So fügt der Autor unter „Von der Heiligen Schrift“ ein Kapitel über Hermeneutik, und eins zum Verhältnis von AT und NT an.



Prof. Jung geht konsequent von einer fortschreitenden Offenbarung aus, was bedeutet, dass das NT grundsätzlich wichtiger ist als das AT. Der Rahmen für die richtige Auslegung ist für ihn, dass Geistliches nur von geistlich gesinnten Menschen verstanden werden kann (1Kor 2,14ff.) und dass die Heilige Schrift durch die Heilige Schrift ausgelegt wird. (S. 27ff.) Schließlich stellt er sich der Frage, ob und wie weit Christen das AT einhalten müssen. Er meint, dass alle Gebote des AT im doppelten Liebesgebot von

Christus enthalten sind, das aber nur durch den Glauben erneuerte Menschen einhalten können. Für die Ungläubigen wäre aber weiterhin der Dekalog als Richtschnur gegeben.

Das Kapitel „Die Vorsehung Gottes“ hat der Autor durch die Beantwortung der Frage nach dem Leid ergänzt, das große Kapitel von der Sünde durch „Die Überwindung der Sünde“. Und beim Kapitel über das priesterliche Amt von Christus hat er eine Diskussion der Auferstehungsberichte eingefügt.

Es lohnt sich also selbst für jemanden, der schon die erste Auflage besitzt, sich ebenfalls die zweite zuzulegen. Und für alle anderen ohnehin.

KHV

## Bibelbund-Termine

### Regionaltagung Rheinland

**Samstag, den 15. März 2014, um 19.30 Uhr**  
in der Evangelischen Freikirche Bornheim  
Rosental 1, 53332 Bornheim.  
Thema: „Einig in Wahrheit?!“  
1. Außergemeindlich - Wer mit wem?  
2. Innergemeindlich - Was und wie?  
Kurzvorträge von Michael Kotsch  
Infos: [facius@bibelbund.de](mailto:facius@bibelbund.de)

### Regionaltagung Südwestdeutschland

**Samstag, den 17. Mai 2014, 10.00 Uhr und 14.00 Uhr**  
in der Evangelischen Stadtmission  
Von-der Tann-Straße 11, 67433 Neustadt a.d. Weinstraße  
Thema: „Das biblische Bild von Ehe und Familie“  
Referent: Pastor Dr. Joachim Cochlovius / Walsrode  
Infos: [wagner@bibelbund.de](mailto:wagner@bibelbund.de)

### 5. Reher Bibelbund-Konferenz

**vom 24. - 28. Oktober 2014**  
mit dem Thema „Was Gott zusagt, das hält er gewiss“  
im Christlichen Erholungsheim Westerwald, Heimstr. 49,  
56470 Rehe, Tel. 02664-5050  
Für das ausführliche Programm erhalten Sie ein Faltblatt  
über unsere Geschäftsstelle in Berlin.

### Sitzungen des Ständigen Ausschuss 2014

3. März in Dillenburg  
17. Mai in Schöffengrund  
24. Oktober in Rehe  
Bitte beten Sie für unsere Beratungen und Beschlüsse für  
die Arbeit des Bibelbundes.

Herausgegeben vom Bibelbund e.V. Berlin

Redaktion: Richard Bergmann, Bergstraße 2, 09392 Auerbach/Erz.

Thomas Jeising, Postfach 1202, 34568 Homberg (Schriftleiter), E-Mail: [Jeising@bibelbund.de](mailto:Jeising@bibelbund.de)

Bestellungen: Bibelbund e.V. Geschäftsstelle, Postfach 470268, 12311 Berlin. E-Mail: [kontakt@bibelbund.de](mailto:kontakt@bibelbund.de)  
Telefon: 030/44039253 Fax: 030/44039254

„Biblisch Glauben, Denken, Leben“ wird kostenlos versandt und ist auch digital erhältlich.

Wenn Sie unseren Dienst unterstützen möchten ...

Konto 1567117010 (IBAN DE84 3506 0190 1567 1170 10) Bank für Kirche und Diakonie eG: BLZ 350 601 90